

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:

Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Beilagenblatt 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 6.

Montag, den 10. Januar 1916.

19. Jahrgang.

deutschen amtlichen Berichte.

Großes Hauptquartier, 8. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstärke wurde auf dem größten Teil der Front durch die Witterung ungünstig beeinflusst.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Graben und entrissen. Ueber 60 Jäger fielen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes am Hirtzlein gelang es gestern den letzten der am 21. Dezember im Feindesland gefallenen Gräben zurückzuerobern, dabei 20 Offiziere, 1083 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener amtlichen Berichte.

Wien, 8. Jan.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina ist gestern aufs neue entbrannt. An der Strypa hat, wie bereits gemeldet wurde, der Feind schon vor Tagesanbruch seine Angriffe begonnen. Einige starke Abteilungen der Sturmtruppen waren unter dem Schutze des Nebels bis zu unseren Batterien vorgedrungen, als der Gegenangriff der Honvedregimenter 16 und 24 und des mittelgalizischen Infanterieregiments Nr. 57 einsetzte und die Angreifer über unsere Stellungen zurückschlug. Unter den 720 hierbei gefangenen Russen befinden sich ein Oberst und zehn andere Offiziere. Unsere Linie am Dnjestr standen tagsüber meist unter starkem Geschützfeuer. An der bessarabischen Front links der Gegner seine Angriffe kurz vor Mittag durch Artillerie- und Infanterie-angriffe ein. Seine Anstrengungen waren abermals gegen unsere Stellungen bei Toporauz und südlich von Parancze gerichtet. Die Kämpfe waren wieder außerordentlich erbittert. Teile seiner Angriffskolonnen vermochten in unsere Gräben einzudringen, wurden aber durch unsern im Handgemenge wieder zurückgetrieben. Wir nahmen hierbei einen Offizier und 250 Mann gefangen. Bei Kerkow in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Aufklärungsabteilungen ab. Am Styr bereitete die Armee durch konzentrisches Feuer einen Versuch der Russen, sich südlich von Czartorysk zurückzugewinnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener hielten den Nordteil des Tolmeiner Höhenzuges und unsere Stellungen nördlich davon.



besonders den umängst genommenen Gräben, gegen den sich auch gestern wieder mehrere Angriffsversuche richteten, unter sehr lebhaftem Artilleriefeuer. Auch bei Slavija und Stellenweise im Abschnitt der Hochfläche von Dobersdorf fanden ziemlich heftige Geschützkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 9. Jan.

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor zwei Tagen neuerlich an allen Punkten Ostgaliziens und der bessarabischen Grenze unter großen Verlusten zurückgeschlagen, hat der Feind gestern seine Angriffe nicht wiederholt, sondern nur zeitweise sehr Geschützfeuer gegen unsere Linien gerichtet. Er zieht Verstärkungen heran. Am Korminbach in Wolhynien versprengten unsere Truppen russische Aufklärungsabteilungen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Verane haben sich die Montenegriner erneuert gestellt, die von ihnen besetzten Höhen wurden erstürmt, wobei wir ein Geschütz erbeuteten. An der Tara Geplänke! An der herzegowinischen Grenze und im Gebiet der Bocche di Cattaro sind unsere Truppen im Kampf gegen die montenegrinischen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die vollständige Räumung von Gallipoli.

Konstantinopel, 9. Jan.

An der Dardanellenfront haben wir mit Goltes

Unsere Beute in Serbien.

Nach den vernichtenden Schlägen der deutsch-österreichisch-ungarischen-bulgarischen Truppen hat die serbische Armee als solche aufgehört zu existieren. Nur spärliche Reste haben sich in die unwegsamen rauhen Gebirge Albaniens und Montenegros flüchten müssen, auch dort noch hart bedrängt von den verfolgenden Truppen der Verbündeten. Unzähliges Kriegsmaterial und weit über 500 Geschütze haben die Serben verloren, der Mannschaftsbestand der Armee ist auf ein Minimum zusammengeschmolzen. Unser Bild zeigt von den Serben auf ihrer Flucht zurückgelassene 28 cm Granaten, das Größenverhältnis derselben ist an der nebenstehenden Figur des deutschen Soldaten ersichtlich. Im Hintergrunde erbeutete schwere Geschütze.

Hilfe den Feind nunmehr aus Sidra al Bachr vertrieben. Wir haben noch keinen ins einzelne gehenden Bericht über die Schlacht erhalten, die seit drei Tagen vorbereitet war und gestern nachmittags durch unsern Angriff begonnen wurde. Wir wissen nur, daß alle vor dem Kriege bei Sidra al Bachr und Tette Burun angelegten Schützengräben von uns besetzt wurden und daß unsere im Zentrum vorrückenden Truppen neun Geschütze genommen haben. Große Zeltlager der Feinde fielen mit den Zelten und deren Inhalt in unsere Hände. Unsere Artillerie versenkte ein mit Truppen beladenes feindliches Transportgeschiff. Die außerordentlich große Beute konnte noch nicht gezählt werden. Die feindlichen Verluste dürften sehr groß sein. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Doppeldecker vom System Farman an und brachte ihn zum Absturz. Das Flugzeug fiel, in Flammen gefüllt, bei Sidra al Bachr nieder. Der Feind, der an dieser Front seit fast einem Jahre alle Mittel anwandte, um uns ins Herz zu treffen, hat als ganzes Ergebnis große Verluste und Einbuße an Material erlitten und wurde zur Flucht gezwungen. Er hat alle Hoffnung aufgeben müssen, dank der Tapferkeit und einer Ausdauer zeigte, die es wert sind, in der Geschichte verzeichnet zu werden. Wir preisen die, welche in Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben und danken unsern siegreichen Truppen.

Konstantinopel, 9. Jan. Infolge des letzten Sieges unserer Truppen bei Sidra al Bachr ist die ganze Stadt beflaggt; überall finden Freudenumgebungen statt. In den Moscheen werden Gebete verrichtet und Dankgottesdienste in allen Kirchen und Tempeln. Am Abend wird die Stadt illuminiert sein.

Die Säuberung der Halbinsel Gallipoli.

Konstantinopel, 9. Jan. In der Nacht räumten die Engländer nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten Sidra al Bachr. Die Halbinsel Gallipoli ist vom Feinde gesäubert.

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Als Joachim Held bei seiner Braut eintraf, fand er sie wieder mit der Auswahl von Stoffen beschäftigt. Auf dem Tische lagen ganze Stöße von Modejournalen, die alle noch durchgesehen werden mußten, wie sie eifrig behauptete. „Du ahnst nicht, was man alles zu tun hat,“ seufzte sie, „bis die Garderobe einigermaßen in Ordnung ist. Und ich fürchte, Schwarz steht mir ganz und gar nicht zu Gesicht! Die Farbe paßt nicht zu meinem ohnehin blassen Teint! Aber was will man machen, man muß sich den Gesetzen fügen, obwohl niemand weiß, woher diese Gesetze stammen, die die Trauerkleider vorschreiben.“

„Deine Trauerkleider sind doch im vorliegenden Falle der reinste Hohn,“ versetzte der Professor ernst, „denn in deinem Herzen wohnt nicht eine Spur von Traurigkeit.“

„Nein,“ gestand sie offen, „soll ich vielleicht noch weinen um den alten Sonderling, den ich im Leben nicht ausstehen konnte, und der mir stets nur Grobheiten an den Kopf warf. Wir sind ja alle froh, daß es so gekommen ist.“

„Weshalb, wenn du so lustig bist, ziehst du schwarze Kleider an?“

Sie sah ihn belustigt an.

„Weshalb? Du bist wirklich komisch. Der Leute wegen natürlich!“

„Eine solche Logik. Den Leuten gegenüber trägt man Trauerkleider, während das Herz jubelt. Ich denke, du könntest ruhig ganz in Weiß gekleidet gehen.“

Sie lachte. „Aber Achim, das verstehst du nicht. Die Leute würden uns das doch sehr übelnehmen. Man würde sagen: Die Erbschaft fressen sie ein und trauern nicht einmal. Das kann man einfach nicht!“

Er schüttelte den Kopf, während die junge Braut eifrig in ihrer Beschäftigung fortfuhr; hier und da zog sie auch ihren Verlobten zu Rate, wenn ihr die Wahl gar zu schwer wurde.

„Du bist heute ausnehmend ernst,“ begann sie nach einer Weile, und ließ ihre Augen prüfend auf seinem hübschen Gesicht ruhen.

Er nickte.

„Es sind auch ernste Dinge, die ich mit dir zu besprechen habe. Komm, laß das jetzt — sehe dich zu mir, und höre mir zu!“

Sie sah ihn halb neugierig an. Er fühlte sich doch etwas benommen und wußte nicht recht, wie er beginnen sollte. Sie erwartete ihn nicht. Aber sie ließ ihre Stoffproben und Journale im Stich und kam um den Tisch herum zu ihm herüber. Sie blieb dicht vor ihm stehen.

Er begann, sich zur Ruhe zwingend: „Ich sagte dir schon öfter, daß ich mir wegen meines Vaters schwere Sorgen mache. Mama und ich konnten uns sein Benehmen nicht erklären. Stundenlang saß er da und starrte trübe vor sich hin. Wir wußten, er hatte Sorgen, konnten aber nicht herausbekommen, worin diese bestanden. Auf alle Bitten unsererseits antwortete er nur mit Kopfschütteln. Heute endlich ist es uns gelungen, ihn zum Sprechen zu bringen, und — Verha! — es ist etwas, das auch dich angeht, das auch von dir Opfer fordert! Es tut mir so leid, daß auch du mit hineingezogen werden mußt in unsere mißliche Lage. Doch ich hoffe, deine Liebe ist stark genug um diese Probe zu bestehen.“

Er machte eine Pause und sah sie forschend an, als wollte er ihre Gedanken von der weißen Stirn ablesen. Sie war blaß geworden bis in die Lippen und streckte abwehrend beide Hände aus.

„Ich will es nicht wissen, es ist gewiß etwas sehr Schlimmes, sage es mir nicht! Ich sehe es an deinem Gesicht, daß es etwas Schlimmes ist, sage es mir nicht!“ Ihre Stimme war aufgeregter und preßte beide Hände an die Ohren. „Ich will gar nichts hören!“

„Aber Berta,“ mahnte er ernsthaft, „mit dieser Vogeltrauf-Politik kommen wir nicht weiter. Es hilft dir nichts, du mußt mich hören, und dann erst kannst du dich entscheiden! Als wir uns verlobten, — fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, indem er ihre Hände herabzog und mit sanftem Druck festhielt, „da dachtest du und alle Welt, wir seien reich, sehr reich. Auch ich dachte es. — Und — siehst du — das hat sich nun geändert! Mein Vater hatte schwere Verluste, und um diese zu decken, ließ er sich in gewagte Spekulation ein. Auch diese schlugen fehl! — Heute gestand er uns, daß er ein armer Mann sei, daß er alles verloren habe und wir uns sehr sparsam einrichten müßten, wenn wir mit dem wenigen auskommen wollen, was uns noch bleibt. Und — Berta, wirst du dich in die gänzlich veränderten Verhältnisse finden können? Wirst du mich lieben, auch wenn Glanz und Reichtum uns nicht mehr umgeben?“

Sie ließ ihn nicht weiterreden. Ungeklärt riß sie ihre Hände, die er noch in den seinigen hielt, los, und trat einen Schritt zurück. In ihren Augen flammte es auf wie Haß, sie schillerten fast grünlich.

„Das — das ist hoffentlich doch nur ein Scherz!“ flammte sie. „Du hast dir das so ausgedacht, um mich auf die Probe zu stellen! Du willst mich bloß quälen, nicht wahr?“

Die Einschließung von Kut el Amara

Konstantinopel, 9. Jan. Nachrichten von der Front zufolge wird Kut el Amara, das durch die von den Türken bei ihrer Verteidigung am Rie des Tigrisflusses errichteten, von den Engländern später ein wenig umgebauten Befestigungen in eine kleine Festung umgewandelt ist, gegenwärtig von den türkischen Truppen eingeschlossen, die bereits bis zur Hauptbefestigungslinie vorgebrungen sind. Man hofft, daß die Festung entweder durch Sturmangriffe oder durch Aushungerung bald genommen werden kann, so daß die über 10 000 Mann starke englische Besatzung gefangen genommen werden würde. Die Engländer wollten, indem sie diese Streiktruppe in Kut el Amara festlegten, die Verteidigung des Dries und den geordneten Rückzug des übrigen Teiles der Armee sichern. Dies ist ihnen teilweise gelungen; doch könnten die geretteten Teile der Armee, da sie sich gegenwärtig weit südlich von Kut el Amara befinden, der Festung nicht zu Hilfe kommen, zumal die Moral der Armee erschüttert ist.

Konstantinopel, 9. Jan.

An der Frontgründung der auf eine Division geschätzte Feind, der sich in Amara befand, in der Absicht, Kut el Amara zu Hilfe zu kommen, am 6. und 7. Januar unter dem Schutze von vier Kriegsschiffen unsere Stellungen bei Scheit Saib, einen Tagesmarsch zwischen diesen Orten, sehr heftig an. Der Angriff wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen, die einige Gefangene machten, vollständig abge schlagen. Die feindlichen Verluste werden auf 3000 Mann geschätzt. Besonders ein feindliches Kavallerieregiment erlitt sehr schwere Verluste.

Die Teuerung als Maßstab der Kampfkraft.

Nach den 16 Monaten des Krieges steht die Ernährung des deutschen Volkes, soweit die Preisbildung in Frage kommt, zweifellos besser da als diejenige unserer Gegner, obwohl die Schwierigkeiten der Versorgung bei uns ungleich viel größer sind als bei den Feinden. Diese Feststellung, die der Staatssekretär des Reichshauswirtschafts Dr. Helfferich in der allgemeinen Aussprache über Ernährungsfragen in der Kommission für den Reichshaushaltsetat machte, ist fraglos von allergrößter Bedeutung, wenn auch manche Mitglieder der Kommission gemeint haben, von der Feststellung, daß auch unsere Feinde unter Entbehrungen und Preissteigerungen zu leiden hätten, würden wir nicht satt. Wenn sich aber die weitesten Kreise unseres Volkes überzeugen müssen, daß die durch den Krieg herbeigeführte Teuerung bei uns, die wir wie in einer eingeschlossenen Festung leben, nicht größer, ja sogar vielfach geringer ist als bei unseren Feinden, denen das Meer und die freie Zufuhr offen steht, so muß solche Erkenntnis dazu dienen, das Verhältnis unserer Kraft zu der unserer Feinde richtig einzuschätzen. Tatsächlich sind also, daran ist festzuhalten, in England und Frankreich unter sonst ganz anderen für die Nahrungsmittelversorgung wesentlich günstigeren Voraussetzungen und Bedingungen ähnliche und ähnlich große Schwierigkeiten aufgetreten wie bei uns. Daraus folgt zunächst mit unzweifelhafter Sicherheit, daß wir, da wir hinsichtlich der Versorgungsbedingungen ungünstiger gestellt sind, als unsere Feinde, außer in der eigenen Erzeugung von Nahrungsmitteln auch auf dem Gebiete der Organisation und der Verteilung bessere Leistungen als unsere Gegner aufzuweisen haben. Aus dem Ergebnis

Er schüttelte erst den Kopf.
„Nein, Berta — bittere Wahrheit ist es! Ich war dir Offenheit schuldig!“
„Wahrheit? — Wirklich Wahrheit? Es ist ja nicht möglich! Ich fasse es nicht! Es kann — es darf nicht wahr sein!“

Sie stand ganz starr und steif, während er fortfuhr: „Wir haben beschlossen, daß wir draußen in dem freundlichen Vorort ein kleines Häuschen mieten werden, denn ich möchte bei meiner Verehrung meine lieben Eltern zu mir nehmen, weil ein gemeinsamer Haushalt billiger kommt. Wir werden da ein schönes, ruhiges Leben führen, freilich ohne großen Aufwand, aber zufrieden und hoffentlich recht glücklich!“

„So? Das habt ihr beschlossen?“ unterbrach sie ihn abermals. „Und ihr glaubt, daß ich zu allem „Ja und Amen“ sagen werde, daß ich ohne weiteres einwillige, um einem kleinen, engen Häuschen zu wohnen? O, ihr täuscht euch doch sehr! Niemand kann das von mir verlangen!“

„Berta!“ mahnte er eindringlich, „bedenke, was du sprichst! Es gilt unsere Zukunft!“

„Ich habe alles bedacht! Und ich sage nein! nein und tausendmal nein!“

Sie stampfte zornig mit dem Fuß auf den Boden. „Ich will hier in der Großstadt leben, will ein großes Haus haben, Gesellschaftern geben, Dienstboten halten, ich will die gefeierte Königin in meinen Salons sein, und merke dir das, ich weiche nicht um einen Punkt von meinen Forderungen ab!“

„Das alles wird aber in unsern jetzigen Verhältnissen nicht möglich sein!“ entgegnete er, bis ins Innerste erlähmt von ihren Worten.

Sie sah leidenschaftlich fort: „Wenn du vielleicht auf mein Geld spekulierst, so sage ich dir, du verreckst! Dich! Denn das Vermögen, das ich jetzt erben werde, gehört mir, mir ganz allein! Ich will damit schalten und walten nach meinem Belieben! Lange genug habe ich danach gelebt und jetzt, wo ich es endlich mein nennen darf, jetzt soll es nicht dazu dienen, deine Eltern zu erhalten. Sie hätten eben mit dem Vermögen, das sie befehen, vorsichtiger haushalten sollen! Ich leane mich für die Ehre, die Schwiegertochter eines Bankrotten —“

Weiter kam sie nicht. Drohend stand er plötzlich vor ihr, und — „Schweige — du — kein Wort mehr!“ donnerte er mit gewaltiger Stimme. Das laute Schreien lockte auch Ella und die Mutter herbei, die im Nebenzimmer saßen.

(Fortsetzung folgt.)

eines solchen Vergleichs folgt aber weiter, daß die Verteilung der Lebensmittel untrennlich mit dem Kriege verbunden ist, daß also der Krieg und seine Schädigungen in erster Linie, nicht aber die inländischen Erzeuger, Vermittler, Händler usw. für die Ursachen der Teuerung verantwortlich zu machen sind. In diesem Sinne vor einer Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse zu warnen und irrtümlichen oder irreführenden Darstellungen mit dem durch den wahren Sachverhalt gebotenen Nachdruck entgegenzutreten, ist eine patriotische Pflicht allerersten Ranges, da es bei der Art, wie unsere Feinde unter Führung Englands darauf bedacht sind, das deutsche Volk zu vernichten und zu einem Hungerfrieden zu zwingen, uns vor allem darauf ankommen muß, die Ueberzeugung wahr und festzuhalten, daß wir dank unserer wirtschaftlichen Kraft und unserer Bereitwilligkeit zu den stärksten Entbehrungen, zu den höchsten Opfern unbesiegt sind. Wer in diesem Sinne Aufklärungen über den wahren Sachverhalt verbreitet, erwirbt sich ein großes Verdienst um das Vaterland; für diese Aufklärungstätigkeit aber hat der Reichshaushaltssekretär in der Kommission für den Reichshaushaltsetat Weg und Ziel vorgezeichnet, indem er ausführte:

Das Volk muß die Sicherheit haben, daß bei Sparbarkeit und Wirtschaftlichkeit wir genug Nahrungsmittel im Lande haben. Es muß aber auch durchdrungen sein davon, daß die Knappheit und Teuerung in den Verhältnissen des Krieges liegt, daß es nicht die Landwirte und Händler sind, die willkürlich und eigenmächtig die Schwierigkeiten schaffen, daß ihm gegen Ausbeutung und Wucher überall, wo solche Ausbeutungen vorkommen, der Schutz des Staates zur Seite steht, daß schließlich im Wege des planmäßigen Eingreifens der Regierung, im Wege der staatlichen Hilfe und Organisation bei uns unendlich viel mehr zur Verringerung der Not geschehen ist und geschieht als in irgend einem anderen Lande. Das muß die Bevölkerung wissen. Aber sie muß dabei auch begreifen, daß wir nicht allmächtig sind und mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen haben, und daß dem, was hier zur Erleichterung geschehen kann, gewisse Grenzen gesetzt sind. Dafür muß das Verständnis gewekt werden.

Weitere Vergewaltigungen Griechenlands.

Athen, 9. Jan. Eine Abteilung von Truppen des Vierverbundes hat den deutschen Botschafts-Courier, der griechischer Untertan ist, und seinen Sohn, den Dragoman des Konsulates, festgenommen, ebenso wurden der österreichisch-ungarische Konsularagent Barhili, ein osmanischer Würdenträger, der deutsche Agent Hoffner und mehrere andere Personen, die verdächtig erschienen, verhaftet. Alle wurden auf ein Kriegsschiff der Alliierten gebracht.

Toulon, 9. Jan. Die Konsuln der feindlichen Staaten, die in Saloniki verhaftet wurden, sind an Bord des Kriegsschiffes, auf welchem sie interniert wurden, hier eingetroffen; sie werden zur Verfügung der Behörden gehalten.

Zweihundert Passagiere umgekommen.

Cettinje, 8. Jan. Zu dem Untergang des italienischen Dampfers aus Brindisi, der mit Vorräten und 425 montenegrinischen Refrakten aus Amerika gestern bei San Giovanni di Medua auf eine Mine gestoßen und gesunken ist, wird noch gemeldet, daß dabei zweihundert Passagiere ums Leben gekommen sind.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 9. Jan. Nach aus türkischer Quelle eingelaufenen Privatmeldungen versuchten die russischen Streitkräfte, welche am 29. Dezember bei Soudschul gefangen worden waren, sich gegen Armia zurückzuziehen, wurden jedoch von türkischen und persischen Reitern verfolgt und mußten in Richtung nach Mandoab zurückweichen, wobei sie 400 Tote, darunter vier Offiziere, eine Anzahl von Gefangenen und Kriegsmaterial verloren. Die türkische und persische Reiterei gelangte bis in die Nähe von Mandoab.

London, 8. Jan. Die Times meldet aus Kairo, daß drei der großen Nildampfer, die der Firma Cook gehören und von der Regierung erworben waren, durch Brand vernichtet worden sind.

Hindenburg an seine Truppen.

Berlin, 8. Jan. Die Tägliche Rundschau teilt aus dem Hauptquartier Ost nachstehenden Neujahrsmunich des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg mit:

Soldaten der mit anvertrauten Heeresgruppe! Wiederkommen kann ich Euch von Herzen meinen warmsten Dank und vollste Anerkennung für das ausbrücken, was Ihr im abgelaufenen Jahr vor dem Feind geleistet habt. Die Wunderrückzüge in Masuren, die zahlreichen Gefechte, welche bis zum Narwibergang und zum Fall von Maschau führten, die Eroberung der großen Waffenschlösser Nowo Georgiewsk, Grodna und Kowno, das Vordringen über den Njemen, die Kämpfe bei Wilna und an der Düna und die durch alles dieses ermöglichte Besetzung weiterer Gebiete in Polen, Rußland, Litauen und Kurland reihen sich würdig euren Taten an vergangenen Jahre an. Gott der Herr ist sichtbar mit uns gewesen. Er wird Deutschland auch in Zukunft nicht verlassen. Darum weiter frisch vorwärts für Kaiser und Vaterland. Die 1914 und 1915, so auch 1916.

g. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost.

Wie man in holländischen Hofkreisen die Kriegsaussichten beurteilt.

Zürich, 7. Jan. In einer Haager Korrespondenz der Neuen Züricher Zeitung wird versichert, daß in denjenigen Kreisen der niederländischen Residenzstadt, die mit dem Hofe verkehren und die es daher wissen müßten, ebenso wie in den diplomatischen Kreisen der Ueberzeugung vom nahen Ende des Weltkrieges besitze. Man rechnet hier darauf, führt der Korrespondent des erwähnten Blattes aus, daß die militärische Entscheidung im Frühjahr fallen werde. „Sowohl im Westen wie im Osten“, bemerkt er, „muß die Offensive der Franzosen und Engländer einerseits und der Russen andererseits eine einschneidende Veränderung der gesamten mi-

litärischen Lage herbeiführen. Entweder gelingt diese Offensive, dann muß die Hoffnung Deutschlands auf einen vollständigen Sieg schwinden und in Berlin die Geneigtheit hervorrufen, dem dann unnötigen Kampf ein Ende zu bereiten, oder sie mißlingt, dann wird man in London, Paris und Petersburg zur Eile gelangen müssen, daß die Fortsetzung des Krieges England, Frankreich und Rußland nur noch größeres Unheil bringen müßte, und daher wird auch dort der Friedensgedanke gestärkt werden. Wie immer der Ausgang dieser Offensive ist, ihr Erfolg oder Mißerfolg wird den Frieden beschleunigen. Aber zwei Dinge gelten in den besagten unerschrockenen Kreisen schon heute als völlig ausgeschlossen: Erstens, das Kriegsende durch die Aushungerung oder Erschöpfung der militärischen und finanziellen Kräfte der Mittelmächte, und zweitens ihre Besiegung. Im allergünstigsten Falle rechnen die ernsten und maßgebenden Kreise in London, Paris und Petersburg nur auf eine Zurückdrängung der Truppen der Zentralmächte auf deren eigenes Gebiet. Alle Hoffnungen auf Besetzung deutscher und österreichisch-ungarischer Gebiete, auf den Vormarsch nach Berlin und Wien sind endgültig aufgegeben, und was darüber noch in dem einen oder andern Blatte des Vierverbundes gelesen wird, darf nur als unverantwortliches Zeitungsgerücht eingeschätzt werden. Daß der Auseinanderfall und die Aufteilung Österreich-Ungarns in das Reich der Utopien zu verweisen ist, versteht sich von selbst. So wird die Lage hier beim Beginn des Jahres 1916 beurteilt, von dem wird aus guten Gründen die Beendigung des furchtbaren Völkeringens erwartet.“

Zum Untergang des englischen U-Bootes E 17.

Amsterdam, 8. Jan. Nieuws van den Dag meldet noch zu der Versenkung des englischen Unterseebootes E 17: Als das U-Boot von dem holländischen Kreuzer bemerkt wurde, befand es sich schon seit zehn Stunden in sinkendem Zustande. Der Kommandant des U-Bootes, Leutnant zur See Mouscriffe, war offenbar nicht mit dem Fahrwasser vertraut und hatte nicht gewußt, daß das U-Boot auf dem Meer gelandet worden ist. Er glaubte, sich auf der Höhe von Ymuiden zu befinden. Die Offiziere des U-Bootes sahen ein holländisches Kreuzer für ein deutsches Kriegsschiff an und öffneten deshalb die äußeren Bordventile des Bootes, um zu verhindern, daß es dem Feinde in die Hände fiel. Kurz nachdem die Bemannung von dem Kreuzer an Bord genommen worden war, war das U-Boot in sieben Meter versunken.

Nancy mit Schiffsgeschütz beschossen.

Paris, 8. Jan. Die Stadtbehörden von Nancy haben beschossen, den Inhalt der Museen zu entfernen, da die Deutschen begonnen haben, die Stadt mit Schiffsgeschützen zu beschießen.

Die schwere Artillerie auf Gallipoli.

Konstantinopel, 8. Jan. Der Hauptgrund des englischen Rückzuges von der Ari-Burun- und Anafantfront war zweifellos der, daß die Engländer erfahren hatten, die Türken seien im Begriffe, bedeutendere schwere Artilleriekräfte gegen sie heranzuziehen. Schon im November war eine schwere Mörserbatterie an der Ari-Burun-Front eingetroffen. Sie hatte trotz des Gewichtes ihrer Geschütze den 160 Kilometer langen Weg von der Bahn bis zu den Stellungen in sechs Tagen zurückgelegt. Die Engländer warfen kurz nach dem ersten wirkungsvollen Schuß der Mörserbatterie einen Brief in den nächsten türkischen Schützengraben, in dem sie mitteilten, daß ihnen das Eintreffen der Artillerie bekannt sei, daß sie sich aber trotzdem nicht zurückziehen würden.

Tatsächlich ergriffen sie, wie bekannt, wenige Tage später an der Westküste Gallipolis die Flucht. Die Mörser besaßen sofort Stellungen an der Südfront und nahmen dort neuerdings den Kampf auf. Dorthin waren inzwischen auch Kanonen von besonders großer Tragweite in Stellung gebracht, denen sofort die Aufgabe zufiel, die englischen Schiffschiffe zu bekämpfen, was sie denn auch mit bestem Erfolge tun.

Kriegsverwendungsfähig, garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig.

Die drei Bezeichnungen kriegsverwendungsfähig, garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig werden von den militärischen Dienststellen gegenwärtig amtlich gebraucht zur Kennzeichnung der drei verschiedenen Grade der Dienstfähigkeit. Ueber ihre Bedeutung herrscht, wie die Rdn. 3tg. ausführt, vielfach Unklarheit, und zwar hauptsächlich deshalb, weil man noch immer an die Verhältnisse der Friedenszeit denkt. Im Frieden gab es nur zwei Grade der Dienstfähigkeit, nämlich felddienlich und garnisondienlich. Jetzt im Krieg gibt es drei Grade der Dienstfähigkeit, nämlich: 1. kriegsverwendungsfähig (abgekürzt k. v.); 2. garnisonverwendungsfähig (abgekürzt g. v.); 3. arbeitsverwendungsfähig (abgekürzt a. v.).

Kriegsverwendungsfähig sind die Wehrpflichtigen, die zum Dienste beim Feldheer für tauglich befunden sind. Hierzu zählen im allgemeinen alle, die im Frieden als felddienlich ausgehoben sind; aber auch viele, die in Friedenszeiten garnisondienlich oder dem Landsturm überwiesen waren, werden im Kriege kriegsverwendungsfähig sein. Denn im Frieden wurden bei der großen Zahl der Stellungs-pflichtigen und dem begrenzten Bedarf alle, deren körperliche Leistungsfähigkeit auch nur im geringsten vermindert erschien, für garnisondienlich erklärt oder dem Landsturm überwiesen. Im Kriege gibt es beim Feldheer mehr Verwendungsmöglichkeiten als beim stehenden Heer im Frieden.

Garnisonverwendungsfähig sind die Wehrpflichtigen, die zur Ausübung des militärischen Dienstes in der Garnison (z. B. des Bewachungs-, Ausbildungs-, Bureau-, Sanwerkerdienstes usw.) für tauglich befunden werden. Hierzu zählen im allgemeinen die im Frieden als garnisondienlich Gemusterten, soweit sie inzwischen nicht für kriegsverwendungsfähig oder für nur arbeitsverwendungsfähig erklärt worden sind.

Arbeitsverwendungsfähig sind die Wehrpflichtigen, die zum eigentlichen militärischen Dienst, d. h. zum Dienst mit der Waffe ungeeignet sind, aber zum Dienst als Armierungssoldaten (Schanzarbeiter) oder zu einer ihrem bürgerlichen Berufe entsprechenden Beschäftigung verwendbar erscheinen.

Die Zuweisung zu einer dieser drei Gruppen ist nicht ein für allemal feststehend, vielmehr kann im Verlauf der Zeit eine Änderung des Dienstfähigkeitsgrades eintreten. Denn es ist möglich, daß jemand, der z. B. eines vorübergehenden Leidens wegen nur für garnisonverwendungsfähig oder arbeitsverwendungsfähig erklärt wurde, nach Behebung dieses Leidens kriegsverwendungsfähig wird. Maßgebend ist in jedem Falle einzig und allein die von der zuständigen Militärbehörde ausgestellte amtliche Bescheinigung, d. h. für Wehrpflichtige, die zurzeit nicht eingezogen sind, der Ausweis des Bezirkskommandos; für alle gegenwärtig zum Militärdienst Einberufenen eine Bescheinigung des Truppendienstes.

Wenn in den Militärpapieren der Grad der Dienstverwendungsfähigkeit nicht klar mit der Bescheinigung kriegsverwendungsfähig (i. v.) oder garnisonverwendungsfähig (g. v.) oder arbeitsverwendungsfähig (a. v.) oder garnison- und arbeitsverwendungsfähig (g. u. a. v.) angegeben ist, sondern noch mit einer alten Bezeichnung wie z. B. l. o. m. a. so wende man sich unverzüglich an die nach den vorstehenden Ausführungen in Betracht kommende militärische Stelle. Von dieser wird jedem auf sein Ersuchen in die militärischen Ausweispapiere hineingeschrieben, welcher von den oben genannten drei Gruppen er angehört.

Rheinland und Westfalen.

* Porz, 7. Jan. Dem Fliegerleutnant August Fromm, Diplom-Ingenieur bei den Spiegelglaswerken Germania Herten, wurde nachdem er schon im Osten das Eisene Kreuz zweiter Klasse und die Württembergische Tapferkeitsmedaille erhalten hatte, jetzt im Westen für hervorragende Leistungen im Kampfe das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

* Höchst (Main), 7. Jan. Ein Großfeuer zerstörte heute früh die Maschinenfabrik von Karl Dillmann. Der Brand entzündete gegen 4 Uhr und nahm gleich einen solchen Umfang an, daß die Feuerwehr dem Flammenmeer machtlos gegenüberstand. Erst als ein Teil der Frankfurter Wehr Hilfe kam, gelang es gegen 9 Uhr früh, den Brand seinen Fortschritt zu beschränken. Von dem 80 Meter langen Fabrikgebäude ist drei Viertel ausgebrannt. Der Schaden ist hoch. Die Entzündungsursache konnte mit Sicherheit nicht festgestellt werden.

* M. Gladbach, 5. Jan. Gestern nacht ist das Treppenhäuschen mit dem gesamten Giebel eines dreistöckigen Hauses an der Ecke Bergstraße und Eidenstraße eingestürzt. Die Bewohner standen an den Fenstern und riefen um Hilfe; sie konnten ihre Wohnungen nicht mehr verlassen und fürchten, daß noch weitere Teile des Hauses einstürzen würden. Die bedachten Hausbewohner wurden über Sted- und Hakenleitern der Feuerwehr und angeleitet heruntergebracht, so daß Menschen bei dem eigenartigen Unglücksfall nicht zu Schaden kamen.

lokales und Umgebung.

* Brühl, 10. Jan. Das Konservatorium der Musik hat am Freitag den Brühler Kriegskindern ein Konzert bescheert. Der Saal vermachte all die kleinen und großen Besucher kaum zu fassen. Ueber den bereiteten Ohrenschmaus herrschte eitel Freude und mit großem Jubel wurden die Darbietungen aufgenommen. In diesem überbolten sich kleine und große Schüler der Anstalt mit Musikvorträgen, Liedern und patriotischen Gedichten. Auch die Lehrkräfte, an der Spitze Herr Direktor Giers, hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Kunst den Kindern zuzuwenden, die außerordentliche Teilnahme in besonderer Weise würdig sind. Führen sie doch auch in ihrer Art schon ein stilles, entsagendes Heldentum. Für diese Erkenntnis und sinnige Kriegshilfe in „geistiger Not“ hat sich die Leitung des Konservatoriums gewiß den wärmsten Dank unserer im Felde stehenden Mitbürger erworben. Mit großer Freude wurde die Vorladung aufgenommen, daß dies Kriegskinder-Konzert nicht das letzte in seiner Art gewesen sein soll.

* Brühl, 10. Jan. Die gestern abend im Lokale des Herrn Griesberg abgehaltene Versammlung des katholischen Arbeitervereins in Gemeinschaft mit dem Ortskartell der christlichen Gewerkschaften hatte einen erfreulichen Besuch aufzuweisen. Zu Beginn derselben warf der Präses, Herr Kaplan Thissen, einen kurzen Rückblick auf das verfloßene Jahr und wünschte den Erschienenen und allen Mitgliedern ein recht gesegnetes neues Jahr. Einem besonderen Gruß entbot der Redner den erschienenen Feldgrauen, die bei Gelegenheit ihres Urlaubs durch ihr Erscheinen ihre treue Anhänglichkeit an den Verein bewiesen. Alsdann hielt Herr Gewerkschaftssekretär Käfer einen inhaltreichen Vortrag, der ungeteilten Beifall bei den Zuhörern fand. Den Bericht über die letzte Tagung des Bezirksverbandes erstattete das Mitglied Bommers. Zu Redigieren der Vereinskasse wurde Lehterer und Herr Döbelte gewählt. Ferner wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, auch in diesem Jahre den erhöhten Beitrag von 40 Pfg. pro Monat zu erheben, wodurch der Verein in die Lage versetzt wird, den wackeren Mitglieder im Felde, die mit Opfermut heimischen Heerd beschützen, und deren Angehörigen am 2. eine Unterstützung zu teil werden zu lassen. Gegen 12 Uhr hatte die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht. Im Februar findet die Generalversammlung des Arbeitervereins statt.

* Brühl, 10. Jan. Wegen der noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche wird die Abhaltung der Viehmärkte im Regierungsbezirk Köln bis zum 1. Februar 1916 hiermit untersagt. Ausgenommen von dem Verbote sind die Schlachtviehmärkte in Köln, Bonn und Siegen.

* Brühl, 10. Jan. Beförderung von Kunstbängern. Die Bestellung und Verladung von Kunstbängern sollten im Monat Januar in möglichst großem Umfang erfolgen, da die verfügbaren Eisenbahnwagen von Anfang Februar wieder durch andere dergleichen Sendungen stark in Anspruch genommen werden.

* Brühl, 10. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag abend in Rierberg. Der hoffnungsvolle 18 jährige Sohn Johann Walgenbach, Sohn des Expedienten Wilh. Walgenbach vom Grube Berggeist, der mit bestem Erfolge das Gymnasium in Brühl besuchte und die Berechtigung als Einj. Freiw. erwarb, war seit einigen Jahren in praktischer Arbeit tätig, um sich auf den Beruf als Ingenieur vorzubereiten. Zur Zeit bei den Reich Werken auf Grubewert beschäftigt, war er Samstag abend mit seinem Fahrrad auf dem Nachhausewege. Hierbei erlitt er mit einem andern Radfahrer oder Person einen Zusammenstoß. Unter Hilfe eines Bewohners wurde er nach Hause geleitet, wo am Sonntag morgen der Tod seinem Leben ein frühzeitiges Ziel setzte. Den betrübten Eltern wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

* Aus dem Bereiche des 7. Armeekorps. Der stellvertretende, kommandierende General des 7. Armeekorps hat für seinen Bezirk den Verlauf und die Auslegung von Ergebnissen der Schundliteratur verboten. Er veröffentlicht eine lange Liste derartiger Erzeugnisse, die in folgende Unterabteilungen einteilt: Detektivromane, Abenteuererzählungen, Jugendstreicherromane, bedenkliche patriotische Schriften, Räuberromane, pornographische Schriften mit medizinischem Charakter und pornographische Schriften mit literarischem Charakter.

* Im Schaltjahre 1916 tritt der seltene Fall ein, daß kein einziger der kirchlichen Feiertage auf einen Sonntag fällt, so daß von den 366 Tagen dieses Jahres mit Einrechnung der 53 Sonntage 68 Feiertage zu verzeichnen sind.

* Mit unseren eisernen Fünfern wird ein schwunghafter Handel getrieben. Daher auch der auffallende Mangel an eisernen Fünfpennigstücken. Dieselben werden nicht nur in Deutschland als Kriegsenden zu zurückgehalten, sondern finden auch im Ausland ein lebhaftes Interesse. Wenigstens wird, wie verlautet, in Holland ein schwunghafter Handel damit getrieben. Man zahlt für das Fünfpennigstück den drei bis vierfachen Preis, und es heißt, daß es Händler gibt, die am Tage mehrere hundert Stück absetzen.

* Die Einwirkungen des sonnigen Wetters der letzten Tage machen sich bereits bemerkbar. In geschützter Lage schwellen Blau- und Blütenknospen an Bäumen und Sträuchern. Hin und wieder wurden die ersten Blüten und die ersten Mahlkornen geerntet. Schneeglöckchen, Anemone, Eisenhut und andere Zwiebelgewächse brechen schon aus dem Boden hervor. Auch jetzt sieht man bei den Haselsträuchern bereits die Blütenknospen. An besonders warmen Tagen dieser Woche spielten die Mäden in der Mittagssonne, und die Frauen verließen den Stod, um ihren Ausflug ins Freie zu unternehmen.

Bermischtes.

Der Nachlaß eines Verbrechers. In Klingenberg am M. erbeutete vor einiger Zeit ein Einbrecher im Pfarrhause für 10000 Mark Wertpapiere. Als Täter wurde ein angeblicher Maschinenhändler Paul Otto in Charlottenburg verhaftet. Bei der Verhaftung brachte er sich eine so schwere Schußverletzung bei, daß er im Krankenhaus starb. Der Verbrecher beschäftigt auch nach seinem Tode die Kriminalpolizei nach weiter. Veranlassung dazu gibt sein reicher Nachlaß, in dem über 30 goldene Schmuckstücke, Uhren, Ketten, Ringe usw., größtenteils mit Brillanten verziert, 37 Stück lose Brillanten, die aus Schmuckstücken ausgebrochen sind, besonders aber in Bankguthaben und Beträge, die Otto der Sparkasse übergeben hatte, gefunden wurden. Dazu kam noch eine bedeutende Summe, die man außer den Schmuckstücken in den Wohnungen der Frau Otto, die von ihm getrennt lebte, und seiner Geliebten fand. Das Geld und die Wertgegenstände hat Otto ohne Zweifel als Einbrüche erbeutet. Daß er diese gewerbmäßig betrieb, lehrt ein anderer Teil seines Nachlasses: Einbruchswerkzeuge, Revolver, ein Stodrevolver mit Doh, mehrere andere Dolche und eine schwarze Gesichtsmaske.

Troche Kunde für viele Eisenbahnarbeiter. Das Verkehrsministerium hat angeordnet, daß die seit Ausbruch des Krieges zu vorübergehender Beschäftigung angenommenen Eisenbahnarbeiter — es sind an die 100 000 Mann — in dauernden Arbeitsverhältnis übernommen werden können, falls ihre Beschäftigung tatsächlich dauernder Natur ist und sie voraussichtlich auch nach Beendigung des Krieges weiter beschäftigt werden können. — Die Fürsorgeeinrichtungen der Eisenbahn (Arbeitspensionskasse und Verbandskrankenkasse) kommen bekanntlich nur den in feste Beschäftigung Übergenommenen zugute.

Eine elektrische Taschenlampe ohne Batterie. Der Wiener Ingenieur Karl v. Dregger erfand eine elektrische Taschenlampe, die ohne Batterie immer gebrauchsfertig ist. Wiener Blättern entnehmen wir hierüber folgende nähere Angaben: Die Erfindung verdankt einer Anregung des Herrn Erzherzogs Leopold Salvator ihr Entstehen. Als Herr v. Dregger vor drei Jahren in einer anderen Angelegenheit mit dem Erzherzog zusammengekommen war, meinte der Erzherzog beiläufig, es wäre gut, wenn man eine Taschenlampe hätte, die ohne den Ersatz der Batterien immer gebrauchsfertig sein könnte. Dadurch wäre ein Verlegen ausgeglichen und es entfielen auch die Notwendigkeit, immer für Batteriereparatur zu sorgen. Herr v. Dregger griff die Anregung auf und arbeitete seither die vollen drei Jahre daran. Nun ist die Arbeit gebrauchsfertig entstanden und wie das Ei des Kolumbus erscheint die elektrische Taschenlampe, die sofort im Modell fertig, ohne jeden Batterieersatz bloß durch die menschliche Kraft mühelos nahezu ohne zeitliche Beschränkung Licht spendet. Sie erhält den notwendigen elektrischen Strom aus der Umwandlung einer besonderen Kraftbewegung der menschlichen Hand in elektrische Energie. Diese Kraftleistung wird bei dem Gebrauche der Lampe während ihres Tragens vorgenommen, ohne daß die Kraftquelle in der Anwendung der

Lampe irgendwie gestört werden kann. Die Kraftleistung ist demnach gering, daß die Betätigung der Lampe durch jedermann ohne weiteres erfolgen kann. Es wirkt geradezu überraschend, die kleine Lampe zu sehen, die genau so groß ist, wie eine der gebräuchlichen Taschenlampen, und zu hören, daß die sie haltende Hand mühelos selbst den elektrischen Strom erzeugt.

Fürs Haus.

Kartoffelsalat mit Perlzwiebeln. Eingemachte Perlzwiebel werden mit heißem Wasser angebrüht und von den äußeren Häutchen befreit. Dann vermischt man sie mit in der Schale gekochten, abgezogenen Kartoffeln, die mit Essig, Öl und Salz und etwas Brühe oder aufgelöstem Fleischartsaft gemacht sind.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Die herrschende milde Witterung wird voraussichtlich die Gärten zu früherem Eierlegen bringen, wenn der Züchter das Seine tut. Ein treibendes Mittel ist vor allem auch das harte Darreiben von Grünfütter während der winterlichen Tageszeit. Es empfiehlt sich, den Tieren die grünen Abfälle der verwendeten Gemüse vorzuwerfen, auch im Stall minderwertige Rohstoffe aufzuhängen, so daß die Hühner davon picken können. Dann fange man, unter das Hühnerfutter geschlagenen Mauerfall und klein gemachte Eierhäuten zu mischen. Beigaben von animalischer Nahrung fördern ebenfalls das Eierlegen, doch ist in der heutigen „fleischlosen“ Zeit Fleischabfall schwer erhältlich. Man kann sich helfen, indem man eine Wurmgrube anlegt. Die Vegetativität der Hühner wird sehr geschwächt, besonders während des Winters, wenn im Stall Unreinlichkeit herrscht und dadurch die Tiere von Ungeziefer befallen werden. Da ist zunächst eine entsprechende Reinigung des Stalles geboten. Die Wände werden mit Kalkmilch gestrichen; dann erfolgt eine Auschwefelung des Stalles. Nachdem alle Oeffnungen, Türen und Fenster geschlossen sind, stellt man ein eisernes Gefäß auf den Boden, legt darauf Schwefelsäure und zündet sie an, und läßt die Dämpfe längere Zeit, mindestens zwei bis drei Stunden, den geschlossenen Stall durchziehen. Das Gefäß der von Ungeziefer geplagten Tiere wird mit frischem Insektenpulver bestreut, oder man reibt es mit einer Mischung von 1 Teil ätherischen Anisöl und 6 Teilen Rübsöl. Geräte, Sitzstangen und Nester werden mit heißer Seifenlauge gewaschen. Die Vegetativität aller Hühner wird gefördert einestels durch öfteres Auflegen von Stroh und Heu, andernteils durch Darbieten einer Gelegenheit zu Staubbaden. Man verwendet zu letzteren trockenen Sand mit fein geschiebter Asche und gibt in die Mischung einige Tropfen Petroleum oder wenig schwache Karbolsäure oder Insektenpulver. Daß der Dünger entfernt wird, ist selbstverständlich.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl. Druck und Verlag von P. Becher.

Zur Hebung des Gemüsebaues.

Es wird wohl kaum einen Gartenbesitzer oder Landwirt geben, dem der größte Feind des Gemüsebaues die Kohlfrostkrankheit (Kohlhernie — Plasmobiospora Brassicae) auch Möbelen, Kruhen, Kumpfsüßer usw. genannt, nicht unheimlich bekannt wäre. Weniger bekannt dürfte es indessen sein, daß vor einigen Jahren von dem Gemüsegärtner Aug. Steiner in Sachsen-Meiningen nach langjährigen Versuchen ein Mittel gefunden wurde, welches mit einmaliger Anwendung für wenigstens sieben Jahre den Pilzkeim, den Erreger dieser Krankheit, sicher tötet und sich als solches bereits einige Jahre bestens bewährt hat.

Dieses Mittel wurde ihm im Jahre 1913 durch das D. R. P. unter Nr. 255682 geschützt.

Millionenwerte an Nationalvermögen sind bisher verloren gegangen durch die Kohlfrostkrankheit, die den Anbauern von Kohl-Ärten Verluste durch Minder-Erträge gebracht und Deutschland Jahrzehnte lang zur Einfuhr großer Mengen von Kohl-Ärten, insbesondere von Blumenkohl, Wirsing und Rotkohl gezwungen hat.

Heute sind wir indeß in der glücklichen Lage, uns vom Auslande unabhängig zu machen, und sollte deshalb jeder Gartenbesitzer und Landwirt zum Besten der Allgemeinheit es als eine vaterländische Pflicht betrachten, an seinem Teile zur Erreichung dieses Zieles beizutragen.

Wie uns mitgeteilt wird, soll dieses Mittel neben allen Pilzkrankheiten auch die den Pflanzen schädlichen Insekten wie Drahtwürmer, Tauenschilder, Engerlinge, Acker-Eulen, Kohlgewächsen usw. beseitigen, durch die damit bewirkte Verwundung und Durchdringung des Bodens eine bessere Wurzelbildung erzielt und dadurch nicht nur den Ernte-Ertrag wesentlich steigern, sondern auch die Ware verbessern. Ferner sei damit auch ohne Fruchtwechsel eine Boden-Müdigkeit für Kohl-Ärten für lange Jahre ausgeschlossen.

Wir glauben deshalb, schon aus vaterländischen Gründen und erst recht in gegenwärtiger Zeit die Anwendung dieses Mittels empfehlen zu müssen, — zumal der Kostenpunkt im Verhältnis zu dem ihm in Aussicht gestellten Erfolge als sehr gering erscheint.

Wo es sich um schnelle Anfertigung von Trauerdrucksachen als Trauerbriefe, Totenzettel, Dankkarten, Kranzschleifen etc. handelt, wende man sich an die Buchdruckerei Peter Becher (Brühler Zeitung), Schützenstrasse 39, Fernruf 109. Reichhaltiges Musterbuch wird gern vorgelegt.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung“ werden in unserer Geschäftsstelle Schützenstr. 39 sowie von unseren Zeitungsboten entgegengenommen.

Danksagung.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Tode und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante sprechen wir allen, besonders den Nachbarn für die grosse Beteiligung als auch für die schönen Kranzspenden unseren herzlichsten

tiefgefühlten Dank

aus.

Familie Joseph Balg.

Brühl, im Januar 1916.

Für Trauer:

Sie kaufen bei uns gut und billig

Jackenkleider, Taillenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe, Kleiderstoffe
Kaufhaus Meyer, Köln Severinstraße 88-88 Ecke Jakobstr.

Trotz der billigen Preise 5% Rabatt in bar od. Marken!

Erfolgreicher Gemüsebau!

Des Gärtners, Gartenbesizers, Gemüsezüchters bisherige größte Sorge wird beseitigt, der Ernte-Ertrag bedeutend gesteigert und die Beschaffenheit der Ware verbessert durch Anwendung von

Steiners Masse

D. R. P. 255682

einziges und sicher wirkendes Radikalmittel zur Bekämpfung der Kohlhernie, (Kohltopfkrankheit, Kohlwurzelknollenkrankheit) im Volksmunde genannt Ruß, Wäbeln, Knolle, Hühnerfüße, Quacke usw.

Anweisungen zum Selbstanfertigen des Patentmittels nebst Gebrauchsanweisung zum Abtöten verseuchter Felder und Gärten werden abgegeben.

Verlangen Sie kostenlose Muster und Preis durch den Geschäftsleiter der Vereinigung für Verwertung des Steiner'schen Bekämpfungsmittels gegen Kohlkrankheiten

H. Kempten, Köln a. Rhein, Dasselstraße 59.

Bei Anfragen und Bestellungen ist unbedingt der Kreis anzugeben, in welchem der Betreffende wohnt.

Im Interesse der deutschen Gemüsebauern soll niemand verärgern, seine Felder und Gärten von der bösen Krankheit zu befreien.

Gartenbau-, Landwirtschaftsvereine, Ortsverbände, Spar- und Darlehnskassen erhalten besondere Preisvergünstigungen.

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen

Thüringer Handwerker bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Schenertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzen, dreifach, halbwole Klederstoffe, Althüringische u. Spruchdecken, Althüringische Tischläufer, Ueberhandtücher, Buffetdecken, solche mit eingewebten, eingestickten und aufgezichneten (zum Selbststicken) Sprüchen, Serviertischdecken, reinleinen Vorhänge, Blusenbänder, Korbtücher, Wartburg-Decken usw.

Sämtliche Waren sind auf Handstühlen gewebt, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangter Anerkennungs schreiben bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse, die wir unentgeltlich abgeben, wollen man verlangen vom

Thüringer Handwerker-Verein

„Carl Gröbel-Stiftung“, Gotha.

Vorsitzender C. F. Gröbel, Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch seit 21 Jahren, ohne jede Vergütung.

Fußbodenöl

Bade, Farben, trocken und streichfertig,

Tapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt

Math. Hermanns,

Bade-Farben-Spezial-Geschäft, Brühl-Cöln, Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

Brühl Schloßstr. 15 Brühl

Partiwarenhaus

Einmaliges Angebot

1 Posten Herrenstiefel 9.90

1 Posten Damenstiefel 9.50

sowie enorm billige Kinderstiefel

Schwarze und braune lange Pelze Stück 5 Mt.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Normalhemde und Hosen riesig billig.

Große Posten Damenröcke, nur moderne

Sachen, Stück 3.90 u. 7.50.

Bei Einkauf von 5 Mt. an ein Prachtalbum gratis

Bekanntmachung.

Die Zweigstelle Brühl ist bis auf weiteres für den Abfertigungsverkehr nur vormittags von 9-12 Uhr geöffnet.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Allgem. Ortskrankenkasse

für den Landkreis Köln.

Für unsere Abonnenten!

Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Weltkriegskarte

Maßstab: 1:45000000.

Format: 96 cm breit, 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere.

Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10000000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West- und Süd-Afrika, Alger-Marokko und Deutsch-Ostafrika.

2. Karte vom türkisch. Kriegsschauplatz

Von Odessa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspiischen Meer.

Maßstab: 1:4000000. Format 55:80 cm.

3. Karte vom westlich. Kriegsschauplatz

Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux.

Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

4. Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Stutari und von Kiew bis Berlin.

Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

5. Karte des italienischen Kriegsschauplatzes

umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Österreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.

Maßstab: 1:2200000. — Format: 65:95 cm.

Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegsführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbgebung.

Jede der letzten vier Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.

Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild.

Preis jeder Karte nur **40** Pfennig.

Unsere Bienen nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle vier Karten auch einzeln käuflich zu haben.

Verlag der Brühler Zeitung.

Schützenstraße 39. Telefon 109.

Trauer-Hüte

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Jean Derigs, Brühler Modehaus.

Mühlenstrasse 1.

Mühlenstrasse 1.

Wer

eine Stelle zu besetzen hat oder eine solche sucht, eine Wohnung zu vermieten hat oder eine solche

sucht

bediene sich am besten eines kleinen Inserates in dem Stellen- u. Wohnungs-Anzeiger. Er

findet

in den einlaufenden zahlreichen Angeboten stets die gewünschte Auswahl

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des

L. Sternengasse 52

in Eichen- u. Nussbaum-Schlafzimmer, Eichen-Wohnzimmer, Nussbaum-Wohnzimmer, pol. Betten, Schränke, Bücherregale, Schreibtische, Ausziehtische, Sofas, Stühle u. Trumeaux-Spiegel, Kirchbaumfächer, Zimmern, Porzellan und sonstige Sachen billig abzugeben. Weihnachts-Geschenke in Goud. Silberfächer usw. billig.

Köln Sternengasse 52

Gelegenheitskäufe

in Schlafzimmer, Küche, weiße und schwarze Herde, Schränke, Anrichte mit Stühle, Federbetten, Unterbetten, Kissen, einzelne Bettstellen mit Matratzen, Tische wie auch sonstige Haushaltsgegenstände Kleider und Schuhe sowie Pelze. Große Auswahl in Antikfächer billig zu verkaufen.

Köln, Kämmergasse 27-29.

Die Handels und Gewerbebank

Brühl

empfiehlt ihre Einrichtungen zur Erleichterung des Geldverkehrs und zwar: **Eröffnung laufender Rechnung** mit und ohne **Kreditgewährung**, sowie **provisionsfreier** Scheckkontos mit Ueberweisungsverkehr.

Paletots

dunkel, mit u. ohne Sammetragen
jezt 8 10 15 18 20 22 25 Mt

Ulster

für Herren und Burschen
jezt 14 16 18 20 25 28 30 35 38 Mt

etwas angehaubt
3 4 6 8 10 12 Mt

Anzüge

für Herren, Burschen, Knaben aus eigenen Stoffen angefertigt. Wettertragen, Gummimäntel im **Adhener-Luch-Haus**

nur **Köln, Neumarkt 36, 1. Etage** a der Apostelnkirche.

Meine Damen!

Ehe sie fertige Haararbeiten kaufen besuchen Sie sich erst in dem grössten und leistungsfähigsten Spezial-Haargeschäft

W. Schneider, Köln, Herzogs

die enorm billige Ausstellung fertiger Haararbeiten grösster Leistungsfähigkeit. Wenn Sie dort kaufen, Sie viel Geld und Aerger. Nur Köln, Herzogsstrasse. Anfertigung aller einfachen sowie künstl. Haararbeiten. sämtliche Haararbeiten werden erstklass. u. fachmänn. persönlicher Leitung angefertigt. Keine Fabrikware. weislich grösstes Lager fertiger Haararbeiten. Man bittet die Hausnummer 7 nicht zu vergessen. Fernsprecher B. 9685. Gegründet

Haus 11 Räume, Sof., Garten, Wacht., elektr. Licht, ganz oder geteilt, auf längere Jahre zu vermieten. Bescheid **Köln, Schillingstr. 39, hochparterre.**

Abgeschl. Etage

4 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten in besserem Hause zu vermieten.

Bescheid **Königsstr. 7.**

Unterricht in **Stenographie und Maschinenschriften** wird in den Abendstunden gründl. erteilt. Schloßstr. 15.

Engl. junges Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Jüngeres Mädchen sucht für Nachmittags leichte Beschäftigung. Näh. in der Geschäftsstelle.

Propere Waschfrau gesucht. Friedrichstr. 15.

Gesucht bessere perfekte **Damenschneiderin** für starke Figur. Gest. Angebot a. d. Brühl. Zeitung. nt. D. R. 6378

Unterricht in

Stenographie, Maschinenschriften, Schönschr. u. allen kaufm. Fächern

ab. bis abends 10 Uhr ert. Honorar mäßig. Teilgabl. gestattet.

Clemens-Auguststr. 55, Ecke Römerstr.

Habe einige **Zentner Aepfel** abzugeben. Mühle in Kierberg, No.

Schnell-Schuh

Sohlerei

Brühl, Mühlenstraße 3

Empfehle mich in all n vorkommenden Reparaturen.

Bei Berechnung mäßiger Preise wird unter Garantie nur bestes Material „Prima Götze“

Gruben-Gerbung“ verwandt. Grösste Haltbarkeit.

Math. Schneide

Schuhmachermeister.

Schuh

ware

Große Posten ein

troffen für Her

Damen u. Kin

M. Dink

Köln, Heumarkt

en gros en de

Für Engros Sep

Räume.